

# EVANGELISCHE THEOLOGIE

82. Jahrgang

## Diakonische Kirche werden

- Hubertus Lutterbach  
Recht auf »Liebe live«! Caritas in den Brechungen  
christentumsgeschichtlicher Kontinuität
- Ute Gause  
»Diakonische Sonderwelt« oder Ist Diakonie Kirche?  
Ein Blick ins 19. Jahrhundert
- Michael Haspel  
Schrumpfende Kirche – wachsende Diakonie.  
Ekklesiologische Herausforderungen in Ostdeutschland
- Michael Domsgen / Tobias Foß  
Diakonie und Kirche.  
Was sich an Herausforderungen und Möglichkeiten ergibt,  
wenn ihre Verbindung nicht nur postuliert wird
- Cornelia Coenen-Marx  
Unterwegs zum neuen Wir.  
Kirche und Diakonie in der Pandemie
- Silke Köser  
Führungskräfte in Kirche und Diakonie. Schlaglichter auf  
Anforderungen und Zukunftsperspektiven
- Birgit Sendler-Koschel  
Verschiedenheit ist Stärke. Multi- und interprofessionelle  
Teams in Kirche und Diakonie als Navigator\*innen in  
komplexen, unbeständigen, mehrdeutigen Entwicklungen



2-2022

## **Evangelische Theologie. Zweimonatsschrift** 1934–1971 verantwortlich herausgegeben von Ernst Wolf

---

*Herausgeberinnen und Herausgeber:* C.-M. Bammel, H. Bedford-Strohm, M. Domszen, A. Feldtkeller, U. Gause, C. Gerber, J. Herzer, I. Karle, C. Maier, B. Oberdorfer, K. Schmid, C. Strohm, C. Tietz, M. Welker, H. Wrogemann

*Geschäftsführender und verantwortlicher Herausgeber:* Prof. Dr. Bernd Oberdorfer, Institut für Evangelische Theologie, Universität Augsburg, Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg, Tel.(00 49) 0 821 / 598-26 28, E-Mail: bernd.oberdorfer@phil.uni-augsburg.de

*Redaktion:* Hannes Müller, Institut für Evangelische Theologie, Universität Augsburg, Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg, Tel. (00 49) 0 821 / 598-55 42, E-Mail: hannes.mueller@phil.uni-augsburg.de

*Bezugsbedingungen/Jahresbezugspreis:* »Evangelische Theologie« erscheint zweimonatlich (Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember).

*Gesamtjahresbezugspreis Print-Ausgabe:* (6 Hefte): jährlich € 84,- für Privatpersonen / € 219,- für Institutionen; Einzelheft € 23,00 für Privatpersonen

*Gesamtjahresbezugspreis Online-Ausgabe:* (6 Hefte): jährlich € 117,- für Privatpersonen / € 219,- für Institutionen

*Jahresbezugspreis Online+Print-Ausgabe:* € 258,- für Institutionen / € 141,- für Privatpersonen

Die Preise gelten jeweils für den laufenden Jahrgang. Alle Preise inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten. Abbestellungen sind nur zum Ende eines Jahrgangs möglich und müssen bis spätestens 30. September eingehen.

*Service für Abonentinnen und Abonnenten:*

*Print-Ausgabe:* Verlegerdienst München GmbH, Andreas Roglmeier, AboService Gütersloher Verlagshaus, Gutenbergstr. 1, 82205 Gilching, Tel. (00 49) 0 8105-388-598, Fax (00 49) 0 8105-388-333, E-Mail: gvh@verlegerdienst.de

*Online-Ausgabe / Online+Print-Ausgabe:* Sigloch Distribution GmbH & Co. KG, Am Buchberg 8, D-74572 Blaufelden, Tel.: (00 49) 0 79 53-883-322, Fax: (00 49) 0 79 53-883-375, E-Mail: cl.buscher@sigloch.de

Manuskripte sind per E-Mail an den geschäftsführenden Herausgeber zu senden. Ein Merkblatt zur formalen Gestaltung von Beiträgen ist bei der Redaktion erhältlich. Besprechung oder Rücksendung unverlangt zugesandter Bücher kann nicht gewährleistet werden, ebenso wenig die Rücksendung von nicht angeforderten Manuskripten.

Die Zeitschrift und alle in ihr veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert, digitalisiert oder gesendet werden.

*Print-Ausgabe:* ISSN 0014-3502 / [www.fachzeitschriften-religion.de](http://www.fachzeitschriften-religion.de)

*Online-Ausgabe:* ISSN 2198-0470 / [www.degruyter.com/view/j/evth](http://www.degruyter.com/view/j/evth)

Verlag und Eigentümer: Gütersloher Verlagshaus, Penguin Random House Verlagsguppe GmbH, Carl-Miele-Straße 214, D-33335 Gütersloh

Gesamtherstellung: Weserdruckerei Rolf Oesselmann GmbH, D-31592 Stolzenau

Printed in Germany



# INHALT

## **Themenheft: Diakonische Kirche werden**

Zu diesem Heft . . . . . 83

## **Hauptartikel**

*Hubertus Lutterbach*

Recht auf »Liebe live«!

Caritas in den Brechungen christentumsgeschichtlicher Kontinuität . . . . . 85

*Ute Gause*

»Diakonische Sonderwelt« oder Ist Diakonie Kirche?

Ein Blick ins 19. Jahrhundert . . . . . 94

*Michael Haspel*

Schrumpfende Kirche – wachsende Diakonie.

Ekklesiologische Herausforderungen in Ostdeutschland. . . . . 108

*Michael Domsgen / Tobias Fofß*

Diakonie und Kirche. Was sich an Herausforderungen und Möglichkeiten ergibt, wenn ihre Verbindung nicht nur postuliert wird . . . . .

124

*Cornelia Coenen-Marx*

Unterwegs zum neuen Wir. Kirche und Diakonie in der Pandemie . . . . . 132

*Silke Köser*

Führungskräfte in Kirche und Diakonie.

Schlaglichter auf Anforderungen und Zukunftsperspektiven . . . . . 142

*Birgit Sandler-Koschel*

Verschiedenheit ist Stärke. Multi- und interprofessionelle Teams in Kirche und Diakonie als Navigator\*innen in komplexen, unbeständigen, mehrdeutigen Entwicklungen . . . . .

152

## Die Autorinnen und Autoren dieses Heftes

*Cornelia Coenen-Marx*, geb. 1952, studierte Ev. Theologie und Germanistik, Pastorin, Autorin und Inhaberin der Agentur »Seele und Sorge« mit Workshops und Beratung, letzte Publikation: Die Neuentdeckung der Gemeinschaft. Chancen und Herausforderungen für Kirche, Quartier und Diakonie, Göttingen 2021.

*Prof. Dr. Michael Domsgen*, geb. 1967, seit 2006 Professor für Evangelische Religionspädagogik an der Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg und Leiter der Forschungsstelle Religiöse Kommunikations- und Lernprozesse. Exemplarische Hauptpublikation: Religionspädagogik (LETh), Leipzig 2019.

*Dr. Tobias Foß*, geb. 1987, studierte Ev. Theologie, seit 2020 Vikar in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Letzte Publikation: Relevanz im Arbeitsalltag. Das diakonische Profil in der Perspektive von konfessionslosen Mitarbeitenden, Stuttgart 2021.

*Prof. Dr. Ute Gause*, geb. 1962, Professorin für Reformationsgeschichte und Neuere Kirchengeschichte an der Ev.-Theol. Fakultät der Ruhr-Universität Bochum. Forschungsschwerpunkt: historisch-theologische Frauen- und Genderforschung seit der Reformation. Exemplarische Publikation: Töchter Sareptas. Diakonissenleben zwischen Selbstverleugnung und Selbstbehauptung, Leipzig 2019.

*Apl. Prof. Dr. Michael Haspel*, (Martin-Luther-Institut, Universität Erfurt, Nordhäuser Straße 63, D-99089 Erfurt, michael.haspel@uni-erfurt.de) lehrt Systematische Theologie, Kirchengeschichte und Religionspädagogik am Martin-Luther-Institut der Universität Erfurt und ist apl. Prof. für Systematische Theologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Er absolvierte seinen Zivildienst und eine Ausbildung zum Krankenpflegehelfer in der Diakonie.

*Dr. Silke Köser*, geb. 1972, Führungsakademie für Kirche und Diakonie, Charlottenstr. 53/54, 10117 Berlin, ist Studienleiterin an der Führungsakademie für Kirche und Diakonie mit den Schwerpunkten Management sozialer Organisationen, Personalmanagement und Change-Management. Sie begleitet Führungskräfte in Kirche und Diakonie in Fort- und Weiterbildungsformaten und in individuellen Beratungs- und Coachingprozessen.

*Prof. Dr. Dr. Hubertus Lutterbach*, geb. 1961, Studium der Kath. Theologie, Geschichte und Kunstgeschichte in Münster und Bonn; 1995/1996 Research Assistant an der Historical School des Institute for Advanced Study (Princeton, USA), seit 2000 Professor für Christentums- und Kulturgeschichte (Historische Theologie) an der Universität Essen, 2005 und 2006 Gastprofessuren in Jerusalem, ehrenamtlicher Priester in Osnabrück.

*OKR Dr. Birgit Sandler-Koschel*, Oberkirchenrätin, ist Theologin, Pfarrerin und Bildungswissenschaftlerin. Sie leitet in der Evangelischen Kirche in Deutschland die Bildungsabteilung des Kirchenamts mit Verantwortung für die theologischen Ausbildungen und die bundesweiten Profilarhungen ev. Bildungsarbeit. Letzte Publikation: Ausbildung, Berufseinstieg und berufliche Identität im Miteinander des Berufsprofile entwickeln- EKD- Impulse für multiprofessionelle Kooperation, in: Hofmeister/Lämmlin/Schendel/Sandler-Koschel, Zusammen schaffen wir es, 2022.

# Zu diesem Heft

Christina Maria Bammel und Ute Gause

Das vorliegende Heft folgt dem Anliegen, Bilder der Zukunft für Diakonie und Kirche zu skizzieren. Ihre Verbindung ist oft heftig postuliert wie in Frage gestellt worden. Vielleicht lässt sich das Verhältnis der beiden momentan als eine Art offene Beziehung beschreiben. Es gibt darin partielle Trennungs- und auch Annäherungsbewegungen. Wie Gelegenheiten zur erneuten Annäherung aussehen könnten, beschreiben die Autorinnen und Autoren dieses Heftes und skizzieren Zukunftsbilder von Kirche und Diakonie. Stimmen der Praxis und der wissenschaftlichen Reflexion, der akademischen Forschungsarbeit und aus der langjährigen Leitungstätigkeit begegnen sich in dieser Kompilation unter der Fragestellung, wie es mit dem helfenden und unterstützenden Handeln in Kirche und Diakonie weitergehen kann. Dabei sind Barrieren und Bremsen wie auch Türöffner, neue Wege und bereits in die Realität gehobene Ideen benannt. Denn Mentalitäten, Strukturen, Ressourcenverteilung, die Entwicklung von Berufsbildern und Bildungsinhalten befinden sich, das zeigen die Autorinnen und Autoren, in tektonischen Verschiebungen weltweit, die auch unsere Gesellschaft nicht unberührt lassen und neu nach dem fragen, was wir mit Solidarität, Mitverantwortung für das Wohlergehen des Anderen, Reziprozität in der Unterstützung, Verpflichtung zum Gemeinwesen, dienender Hilfestellung und so etwas wie Altruismus verbinden.

In der hier verhandelten Frage zur Zukunft der Sorge um Seele und Leib als diakonischer wie ekklesiologisch-kybernetischer Herausforderung in den Zumutungen des 21. Jahrhunderts haben wir uns dafür entschieden, Stimmen auf der Schnittstelle zwischen Wissenschaft

und Praxis, aus Leitung und Lehre mit ihrer je eigenen Reflexion zu Wort zu lassen. Damit hat das Heft einen starken Praxisakzent.

Zwei kirchenhistorische Perspektiven liefern exemplarische Beschreibungen, wie Diakonie bzw. Caritas in der Vergangenheit gesehen und gestaltet wurden. *Hubertus Lutterbach* zeigt für die alte Kirche und das Mittelalter auf, wie die Armensorge als Element sozialetischen Handelns untrennbar mit kirchlich-liturgischem Handeln verknüpft war und gibt zudem einen exemplarischen Ausblick auf notwendige Initiativen für das 21. Jahrhundert. *Ute Gause* zeichnet nach, inwiefern kirchliche Verkündigung in die Berufarbeit der Inneren Mission integriert wurde und daraus liturgische Sonder- und Spezialformen entstanden, die eine implizite Ekklesiologie darstellen. Die Bandbreite der Praxisfelder und Initiativen im 19. Jahrhundert spiegelt eine Zuwendung zu marginalisierten Gruppen, die der Kirche längst entfremdet waren. Sie zu erreichen und der Kirche wieder anzunähern war erklärtes Ziel. In der Folge spricht sie sich dafür aus, gerade nicht beide Institutionen und deren Geschichte zu trennen, sondern die Diakoniegeschichte behutsam und klar in eine sozialgeschichtlich sensible Kirchengeschichte zu integrieren.

In welcher Weise regelrecht fordernd, wenn nicht gar überfordernd die gesellschaftlichen Veränderungen sein werden und bereits jetzt sind, beschreibt *Michael Haspel* in systematisch-theologischer Perspektive und befragt Kirche und Diakonie nach den Konsequenzen dieser Umbrüche. Er beschreibt vor allem unter dem Eindruck der spezifischen Entwicklungen in den ostdeutschen Bundeslän-

dern das Verhältnis von Diakonie und Kirche als ekklesiologisch-kybernetisch herausfordernd, aber eben auch als positiv spannungsreich wie impulsgebend. Haspel argumentiert für eine stabile Netzwerkstruktur von eigenständigen Akteuren. Er schließt – wiederum ganz im Sinne des Machens – mit konkreten Empfehlungen, votiert für die Bildung eines übergreifenden Kompetenzzentrums sowie für regionale Foren. Seine Vorbehalte gegenüber Großfusionen mögen provozieren, aber gehören in den Kontext der jetzt nötigen Diskussionen.

Haspels Handlungsempfehlungen ergänzen sich hervorragend mit dem scharfen analytischen Blick von dem Hallenser Religionspädagogen *Michael Domsgen* gemeinsam mit *Tobias Foß*. Beide Autoren halten eine Vielzahl von konstruktiven Gelegenheiten fest, die sich ergeben können, wenn die Verbindung von Diakonie und Kirche nicht einfach nur ständig postuliert wird. Sie konstatieren eine gewisse Müdigkeit gegenüber dem Bekenntnis, dass sich Diakonie und Kirche ja praktisch gegenseitig durchdringen können und benennen von da aus wichtige Aufgaben der zukünftigen Arbeit, wie etwa die Mitwirkung von Konfessionslosen in Mitarbeitendenvertretungen und die selbstkritische Auseinandersetzung mit dem kirchlichen Arbeitsrecht.

Die Berufsperspektiven nehmen *Silke Köser* und *Birgit Sandler-Koschel* mit je unterschiedlichem Fokus vertiefend auf. Silke Köser erläutert, wie sich unter sich verändernden Bedingungen und unter dem Eindruck von Umbrüchen in diakonischen und kirchlichen Einrichtungen die Anforderungen an das Führungspersonal erhöhen. Sie führt aus, wie diesem erhöhten Anspruch auch zukünftig begegnet werden kann und wirft einen näheren Blick auf die zwischen Diakonie und Kirche wechselnden Führungskräfte und deren fachliche Begleitung und Förderung. Damit erfasst sie sowohl

die Unterschiedlichkeit wie die Verbindungsmöglichkeiten in den Führungsherausforderungen auf diakonischer als auch auf kirchlicher Seite. *Birgit Sandler-Koschel* führt von der Schnittstelle von Wissenschaft und Kirchenleitung her aus, welchen erheblichen, konstruktiven und erneuernden Anteil gemischt-professionelle Teamkulturen im Rahmen der anstehenden Übergänge in Kirche und Diakonie haben werden, wenn eine Bereitschaft zum Mentalitätswandel besteht. Inwiefern Verschiedenheit gerade auch im Kontext von zunehmender Digitalität und Pluralität der religiösen Landschaft Stärke ist, nimmt sie anhand einiger Praxisblicke auf und setzt auf Potenziale der Veränderungsintelligenz im diakonischen und kirchlichen Arbeiten.

Einen anderen Zugang des Machens beschreibt *Cornelia Coenen-Marx*. Unter dem Stichwort eines neuen *Wir* schildert sie – stark unter dem Eindruck der mittlerweile fast zweijährigen Pandemieerfahrungen – die Erschöpfung und die Grenzen der gängigen Systeme des Helfens und der Unterstützung. Die zunehmend in den Fokus der öffentlichen Verantwortung gerückte Problematik von Vereinsamung und Isolation nimmt die Autorin auf und skizziert die Chancen von Gemeinwesendiakonie, Quartiersarbeit und sorgenden Gemeinschaften. Darin lässt sich ihres Erachtens ein neues *Wir* erkennen, welches eine sich etablierende und nachhaltige Sorgeskultur umreißt. Das neue *Wir* kann auch zwischen Kirche und Diakonie entstehen.

Könnte, würde, hätte, wäre – entscheidend ist das Machen, geformt aus Erfahrung, Geschichte, Vision und Revision, Kompetenz und gegebenenfalls auch Mut zum Risiko, zum Scheitern sogar, auf jeden Fall zum Neuanfangen. Diesen Spirit braucht die Annäherung zwischen Diakonie und Kirche. Wir hoffen, dass etwas von diesem Spirit in diesem Heft spürbar wird und Impulse gibt.